

KOOPERATION MIT DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR GEWEBETRANS- PLANTATION

Die Deutsche Gesellschaft für Gewebetransplantation (DGFG) ist eine gemeinnützige Gesellschaft. Sie ist ein Netzwerk zahlreicher deutscher Kliniken, Gewebebanken und transplantierender Einrichtungen, die ausschließlich im Bereich der nicht-kommerziellen Gewebespende tätig sind. Hiermit wird den Bestimmungen des Transplantationsgesetzes entsprochen, das ausdrücklich jeglichen Handel und Gewinnabsichten mit Organen oder Geweben untersagt. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DGFG sind an vielen Kliniken kompetente Ansprechpartner für das medizinisch tätige Personal und koordinieren die Spende gemeinsam mit den lokalen Partnern.

AUFGABEN DER DGFG

- ▶ Optimale Versorgung der Patienten mit Gewebetransplantaten
- ▶ Aufbau eines bundesweiten gemeinnützigen Netzwerks für Gewebespende
- ▶ Fachkundige Entnahme von Geweben und der würdevolle Umgang mit den Verstorbenen
- ▶ Aufbereitung und Vermittlung von Gewebetransplantaten
- ▶ Information über die Gewebespende

Kontakt

Ansprechpartner für die Region Bremen – DGFG-Büro Bremen

KLINIKUM BREMEN-MITTE – AUGENKLINIK

Fon 0421 497-40 04 | 0421 6967-40 93
Fax 0421 6967-40 95

Zita Guhe

zita.guhe@gewebenetzwerk.de

Dr. Rebecca Lia Weilandt

rebecca.weilandt@gewebenetzwerk.de

Dr. Grit Haberkern

grit.haberkern@gewebenetzwerk.de

Dr. Nicole Seggewiß

nicole.seggewiss@gewebenetzwerk.de

Dr. Erik Chankiewitz

Direktor der Augenklinik
St.-Jürgen-Straße 1 | 28205 Bremen
Fon 0421 497-5262
susanne.meierdierks@klinikum-bremen-mitte.de

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR GEWEBETRANSPLANTATION (DGFG)

Feodor-Lynen-Str. 21 | 30625 Hannover
Fon 0511 563 559 30
Fax 0511 563 559 55
info@gewebenetzwerk.de
www.gewebenetzwerk.de
www.gesundheitnord.de

Augenhornhautspende

Informationen für Patientinnen und Patienten





Nicole Seggewiß, Rebecca Weilandt, Grit Haberkern, Zita Guhe



Hans-Christian Brandt

Liebe Patientinnen und Patienten, liebe Angehörige,

die Augenhornhaut ist das Fenster zur Welt, durch das wir schauen und scharf sehen können. Die klare Hornhaut schließt das Auge wie ein Uhrglas ab. Trübt sie ein oder wird zerstört, drohen Sehbehinderungen bis hin zur Erblindung. In diesen Fällen kann nur die Transplantation einer Spenderhornhaut helfen.

Jeder Mensch kann erkranken. Eine Trübung oder Funktionseinschränkung der Hornhaut kann viele Ursachen haben: Infektionen mit Narbenbildung, z. B. durch Herpes-Viren, Vorwölbungen der Hornhaut, durch Verletzungen oder Verätzungen oder altersbedingte Veränderungen.

8.000 Erkrankte benötigen in Deutschland jährlich eine Spenderhornhaut. Ihnen kann geholfen werden, wenn Menschen sich bereit erklären, ihre Augenhornhaut nach dem Tod zu spenden.

Dr. Erik Chankiewicz
Direktor der Augenklinik
Klinikum Bremen-Mitte

VORAUSSETZUNGEN FÜR DIE HORNHAUTSPENDE

Hornhauttransplantate stammen von Verstorbenen, die zu Lebzeiten entschieden haben, Hornhaut zu spenden. Ist diese Entscheidung nicht bekannt, können die Angehörigen im Sinne der oder des Verstorbenen entscheiden. Um die Übertragung von Infektionen zu verhindern, werden Hornhäute von Verstorbenen mit bestimmten Erkrankungen, wie z. B. Hepatitis B und C oder Aids nicht transplantiert.

WER KANN SPENDEN?

Jeder Verstorbene ist ein möglicher Hornhautspender. Das Alter spielt keine Rolle. Auch Brillen- oder Kontaktlinsenträger sowie Menschen mit einer Augenerkrankung oder sogar einer Augenoperation kommen als Spender in Frage. Selbst die meisten Krebserkrankungen sprechen nicht gegen eine Hornhautspende. Die Entnahme ist bis zu 72 Stunden nach Eintritt des Todes möglich.

WAS PASSIERT BEI DER ENTNAHME?

Bei der Hornhautspende handelt es sich um einen kleinen chirurgischen Eingriff, bei dem in der Regel die Hornhaut mit dem Augapfel entnommen wird. Nach der Entnahme erfolgt eine prothetische Versorgung mit Kunstaugen. Für die Angehörigen entstehen keine Verzögerungen im Ablauf der Bestattung. Im Gegensatz zu Organen werden Hornhäute nicht sofort transplantiert. Nach dem Transport in eine Hornhautbank werden die Hornhäute beurteilt, präpariert und bis zur Transplantation gelagert.

EIN GESCHENK ANS LEBEN

Hans-Christian Brandt bemerkte irgendwann, dass er morgens nach dem Aufstehen immer milchig-trüb sah. Zunächst verging das im Laufe des Vormittags, der Blick wurde klar. Als der neblige Schleier blieb, Autofahren und arbeiten schwierig wurden, diagnostizierte ein Augenarzt die Fuchs'sche Endotheldystrophie. Dabei kommt es zu einem fortschreitenden Sehverlust, weil Zellen auf der Innenseite der Augenhornhaut zerstört werden. Die einzige Therapie, um das Augenlicht zu retten, ist die Transplantation der Hornhaut.

Die erste Transplantation fand 1998 statt, 2013 folgte das zweite Auge. Der 69-Jährige staunt über den medizinischen Fortschritt: Statt zwei Wochen stationären Aufenthalts im Krankenhaus, wurde nun bereits am Tag nach der OP der Verband entfernt, nach drei Tagen ging er ohne Beschwerden oder Schmerzen nach Hause. Autofahren und das große Hobby Kochen bereiten keine Schwierigkeiten, Hans-Christian Brandt genießt das Leben.